Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
  teaterverlag elgg, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr

- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.

- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.

- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.

- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.

- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.

- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).

- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.

- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Der Clown im Mond

von

Kurt Hutterli

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

teaterverlag elgg, 2000

Der Clown im Mond

Ein Dreipersonenstück von Kurt Hutterli;

1D/2H, 1 Bühnenbild

Das Stück spielt in einer Vorstadt in Süd- oder Zentralamerika

Uraufführung 1990, im Kleintheater, Kramgasse 6 in Bern

Personen:

José	Clown, früher Polizist, etwa deissigjährig
Maria	Clownerin, früher Dienstmädchen, etwa zwanzigjährig
Pablo	Clown, früher Gelegenheitsarbeiter, etwa zwanzigjährig

Das Stück spielt in einer Vorstadt in Süd- oder Zentralamerika. Das Strassenclown-Paar José und Maria versucht, mit seinen Nummern dem Publikum vor Augen zu führen, wer für Ungerechtigkeit und Armut im Land verantwortlich ist. Als der junge Gelegenheitsarbeiter Pablo sich ihnen anschliessen möchte, vermutet José zuerst, es könnte sich um einen Polizeispitzel handeln. Schliesslich überwindet er sein Misstrauen. Zu dritt üben sie neue Nummern ein. Doch im Grund ist es nicht die Lust am clownesken Spiel, die Pablo in Josés Nähe führt. In seinem Gepäck hält er ein Messer versteckt. Er ist auf der Suche nach dem Polizisten, der während einer Demonstration seine Freundin erschoss...

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

I.

Auf dem Plätzchen vor dem verlotterten Wohnwagen ein beschädigter Tisch und zwei wackelige Stühle. Auf dem Tisch ein batteriebetriebener Kassettenrekorder und ein paar Kassetten. Volksmusik. Zwischen dem Wohnwagen und einem schiefen Pfosten ist eine Wäscheleine gespannt. José sitzt am Tisch und flickt mit einer Schnur Marias Sandalen. Maria kommt barfuss hinter dem Wohnwagen hervor, stellt einen mit Draht ausgebesserten Plastikkorb ab, hängt drei Wäschestücke an die Leine: eine Hose, eine Unterhose und ein kurzärmeliges Hemd.

Maria — Ihre Kleider sind gewaschen, Herr General! ***Sie nimmt pantomimisch weitere, nicht vorhandene Kleidungsstücke aus dem Korb, hängt sie auf.***

Der Tarnanzug für die Frontbesichtigungen.

Die Arbeitsuniform für die Regierungsgeschäfte.

Die Paradeuniform für die Defilees.

José legt die Sandalen auf den Tisch, wechselt das Tonbändchen. Marschmusik. Er nimmt vor der Wäscheleine Stellung an, salutiert.

Die Festtagsuniform für die Fernsehansprache.

Die Traueruniform für die Staatsbegräbnisse.

Die Galauniform für die Empfänge.

Die Generalssterne für den Tarnanzug.

Die Generalssterne für die Arbeitsuniform.

Die Epauletten für die Paradeuniform.

Die Epauletten für die Festtagsuniform.

Die Epauletten für die Galauniform.

Der Trauerflor für die Traueruniform.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Und frisch gewaschen und poliert sind auch alle Ihre Orden, Herr General!

Der Orden für die Tapferkeit vor dem Feind.

Der Orden für die Treue zum Vaterland.

Der Orden für die Niederschlagung der Revolution.

Der Orden für die Erstickung der Subversion.

Der Orden für die Hebung der öffentlichen Moral.

Sie beginnt im Litaneiton zu singen.

Der Orden für die Bewahrung der Religion.

Der Orden für die Aufnahme verfolgter Faschisten.

Der Orden für den Schutz der Witwen und Waisen.

Der Orden für den sozialen Ausgleich.

Der Orden für Gerechtigkeit.

Der Orden für die Stärkung der Einheit.

Der Orden für sichere Grenzen.

Der Orden für Freiheit und Unabhängigkeit.

Der Orden für die Rettung der Nation.

Maria fällt vor José auf die Knie. Er legt ihr landesväterlich die rechte Hand auf den Kopf.

José Ich danke für die gründliche Säuberung. ***Er geht würdevoll steif zum Tisch zurück, wechselt das Tonbändchen. Schmalzige Schlagermusik. Er beginnt unterwürfig zu dienern.*** Wenn ich die Frau Generalin bitten darf.

Er hilft Maria auf, bietet ihr einen Stuhl an. Sie setzt sich majestätisch.

Ihre Schuhe sind bereit. ***Er hält ihr die Sandalen an die Füsse.***

Die Delphinledersandalen für den Privatstrand.

Er legt die Sandalen weg, zeigt ihr pantomimisch weitere, nicht vorhandene Schuhpaare.

Die Gazellenlederschuhe für den Besuch der Militärspitäler.

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Eldg. GmbH in Bern

Die Tapirlederschuhe für den Besuch der Waisenhäuser.

Die Echsenlederschuhe für die Interviews.

Die Maulwurflederschuhe für den Besuch des Heldenfriedhofs.

Die Schlangenlederschuhe für die Heilige Messe.

Die Krokodillederschuhe für die Empfänge.

Maria — Die Sandalen!

José — Die Sandalen. Sehr gerne, Frau Generalin. ***Er nimmt die Sandalen in die Hände, betrachtet sie, macht ein sorgenvolles Gesicht.*** Ausgerechnet die sind leider noch nicht ganz bereit, Frau Generalin. Das Delphinleder verlangt bei der Verarbeitung besondere Sorgfalt.

Maria — ***steht abrupt auf, stellt das Tonband ab.*** Beeil dich mit deiner Sorgfalt! Sonst könnte ich in Versuchung kommen, *deine* Haut gerben zu lassen. Schuhe aus Faulttierleder für die Siesta, die fehlen mir noch.

José — Wie bin ich Ihnen für Ihre verständnisvolle Geduld zu Dank verpflichtet, Frau Generalin! ***Er flickt sofort weiter an den Sandalen herum. Maria steht lachend auf, gibt ihm einen Kuss, verschwindet im Wohnwagen.***

Maria — Ich wärme die Bohnen auf.

Pablo nähert sich. Er hat einen abgeschabten Tragsack umgehängt, stellt ihn auf den Boden.

Pablo — Da wohnt ihr also.

José — ***blickt kurz auf.*** Ich kenne dich nicht. ***Maria tritt unter die Wohnwagentür.***

Pablo — Aber ich kenne euch. ***Er schaut José eindringlich an. Im Verlauf der Szene wird er ihn immer wieder kurz und merkwürdig scharf ins Auge fassen.***

José — ***zu Maria.*** Kennst *du* den?

Maria — Sein Gesicht kommt mir nicht unbekannt vor.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Pablo Ich habe euch schon oft zugeschaut.

José ***immer noch abweisend.*** Beim Sandalenflicken?

Pablo Ihr seid doch die beiden Strassenclowns?

José Sehen wir so komisch aus?

Pablo Ich bin sicher, dass ihr es seid. Ich habe mich durchgefragt.

José Maria, was meinst du, sind wir es?

Maria Ganz ausgeschlossen ist es nicht.

José Falls wir es wären, was möchtest du dann von uns?

Pablo Ich möchte bei euch in die Lehre gehen,

José Als Sandalenflicker, Wäschewäscher und Bohnenkocher?

Pablo ***beharrlich.*** Als Clown. Beim Sandalenflicken, Wäsche-waschen und Bohnenkochen würde ich selbstverständlich auch mithelfen.

José Was meinst du, Maria, könnten wir einen Sandalenflicker, Wäschewäscher und Bohnenkocher brauchen?

Maria Kommt ganz darauf an, wie gut er Sandalen flickt, Wäsche wäscht und Bohnen kocht.

José Du hast es gehört: Es kommt ganz darauf an, wie gut du Wäsche flickst, Bohnen wäschst und Sandalen kochst.

Pablo ***lachend.*** Ich habe eine Zeltplache und eine Decke. Ich könnte neben eurem Wohnwagen.

Maria Wir kennen ja noch nicht einmal deinen Namen.

Pablo Entschuldige. Ich heisse Pablo. Ich hätte mich natürlich sofort vorstellen sollen. Entschuldigt vielmals. Pablo Gomez heisse ich.

Maria Jetzt, wo wir deinen Namen kennen, könntest du ja fürs Erste ein paar Bohnen mit uns essen.

Leseprobe
Copyright by
T/E Theaterverlag Elgi GmbH in Berlin

Pablo ***lächelt ihr dankbar zu.*** Wenn ich euch nicht zu sehr - ich habe eine Melone mitgebracht. ***Er nimmt die Melone aus dem Sack, legt sie auf den Tisch.***

Maria bringt drei Teller, drei Löffel, eine Kelle und ein Messer. José streckt ihr die fertiggeflickten Sandalen hin.

José Ein weiteres Mal lassen die sich kaum mehr flicken.

Maria Danke ***Sie schlüpft hinein.*** Ich werde sie nur noch zu festlichen Anlässen tragen. Zum Beispiel wenn wir Gäste haben***. Sie geht in den Wohnwagen zurück.***

José folgt ihr, kommt mit drei Bechern und einer Karaffe Wasser heraus, deckt den Tisch. Maria bringt den Bohnentopf. José bietet Pablo pantomimisch einen nicht vorhandenen Stuhl an.

José Unsere Gäste bekommen immer den gepolsterten Ehrensessel. Bitte!

Pablo schaut verduzt von José zu Maria.

Maria Hast du nicht eben gesagt, du willst Clown werden?

Pablo ***verwirrt.*** Ja.

Maria Was zögerst du da noch?

Pablo versteht den Wink, versucht sich pantomimisch an den Tisch zu setzen, während José und Maria auf ihren Stühlen Platz nehmen. Maria schiebt Pablo den Bohnentopf zu.

Maria Bedien dich!

Pablo greift nach der Kelle, verliert das Gleichgewicht und plumpst zu Boden. José bricht in ein schadenfreudiges Clownlachen aus, Maria mimt Entsetzen.

Unser bestes Möbel! Eine kostbare Antiquität! Ein unersetzliches Erbstück!

Pablo ***rappelt sich hoch, sammelt verschmitzt die nicht vorhandenen Sesseltrümmer zusammen, schichtet sie zu einem Haufen auf.*** Das tut mir furchtbar leid, dass

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

ich euch den prächtigen Sessel kaputtgesessen habe. Ich hätte ihn nicht annehmen dürfen bei meinem Bauch. Aber heute Nacht machen wir mit dem Kleinholz ein Feuerchen, und morgen beschaffe ich euch ein ebenbürtiges Stück, das garantiert auch nur noch aus Wurmlöchern besteht.

Maria klatscht Beifall. José steht lachend auf.

José — Nicht schlecht, Pablo. Vielleicht können wir dich wirklich zu mehr als zum Bohnenessen brauchen. ***Er holt einen Hocker aus dem Wohnwagen. Maria verteilt die Bohnen auf die Teller.*** So, bis du uns den neuen Sessel gebracht hast. ***Er stellt Pablo den Hocker hin. Sie setzen sich, essen, trinken.*** Hast du Arbeit?

Pablo — In einer Garage. Nur ab und zu als Aushilfe.

Maria — Und willst jetzt unbedingt Clown werden?

Pablo — Nicht irgendwie Clown. Auf *eure* Art Clown.

José — Auf *unsere* Art?

Maria — Sind wir denn eine besondere Sorte von Clowns?

Pablo — ***zu José.*** Wenn du plötzlich den vollgefressenen Gutsherrn spielst und Maria die ausgehungerte Feldarbeiterin mit dem sterbenden Baby, zwischen euren komischen Nummern, da bringt ihr die Leute nicht einfach zum Lachen, da öffnet ihr ihnen die Augen, zeigt ihr ihnen, dass das nicht so sein muss, nicht länger so sein darf, dass...

José — ***nervös.*** Da sagst du gefährliche Dinge. Für dich gefährliche und für uns.

Pablo — ***insistiert, zu Maria.*** Ist es nicht so?

Maria — ***schaut unsicher zu José.*** Vielleicht.

Pablo — ***zu Maria.*** Seit wann bist du Clown?

Maria — Seit ich José kenne, seit ungefähr...

José — ***schneidend zu Pablo.*** Man könnte meinen, du seist von der Polizei.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Pablo ***rührt wortlos in seinem Teller, dann mit einem Lächeln.*** Glaubst du, ein Polizist möchte je Clown werden?

José schweigt irritiert.

Maria ***versucht zaghaft, das Gespräch wieder aufzunehmen.*** Wir sind seit knapp zwei Jahren zusammen.

Pablo Und vorher, was hast du da gemacht?

Maria Ich war Dienstmädchen. Bei einer Direktorsfamilie. Fortgejagt haben sie mich. Weil ich mich wehrte, als der Herr Direktor mich in seinem Arbeitszimmer aufs Sofa zerrte. Seiner Frau log er vor, er habe mich dabei ertappt, wie ich den goldenen Brieföffner vom Schreibtisch habe stehlen wollen. Als ich ihr die Wahrheit sagte, fuhr sie mich an, sie habe schon immer den Verdacht gehabt, ich sei eine Hure. Und sie half ihrem Mann, mich mit Geschrei und Schlägen aus dem Haus zu jagen.

Pablo Das spürt man, dass du aus deinem Leben heraus spielst.

José ***misstrauisch bohrend.*** Und mir merkst du in unseren Nummern an, dass ich Gutsherr gewesen bin und stinkreicher Direktor?

Pablo ***versöhnlich lächelnd.*** Wer weiss! Du spielst die Rollen so überzeugend. ***Er zerschneidet die Melone, bietet die Stücke an. Alle greifen zu.*** Du bist also immer Clown gewesen?

José ***ausweichend.*** Ich bin erst, seit ich Clown bin.

Pablo ***hartnäckig.*** Und vorher?

José ***schroff.*** Bin ich nicht gewesen.

Pablo ***ruhig.*** Ich verstehe.

José ***heftig.*** Nein, das kannst du nicht verstehen. Aber es muss dir genügen.

Pablo Es tut mir Leid, wenn ich dir mit meiner Fragerei auf die Nerven gegangen bin. Ich bin zu neugierig, ich

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

weiss. ***Nach einer Pause.*** Ich darf trotzdem bei euch bleiben?

José — ***beruhigt sich wieder, zögernd.*** Darüber müssen wir schlafen, nicht wahr, Maria?

Maria — Ich glaube auch, dass es besser ist, wenn wir darüber schlafen. Nicht nur für uns.

Pablo — ***steht auf, versucht die Enttäuschung zu unterdrücken.*** Dann - dann danke vielmals für den Bohneneintopf und das Wasser und - und morgen komme ich also wieder vorbei.

Maria — Wenn du Glück hast, gibt es zur Abwechslung wieder Bohneneintopf.

José — ***grüblerisch.*** Morgen wissen wir es. Das ist nicht so einfach für uns.

Pablo — ***im Gehen.*** Ich kann es mir denken.

Maria — Und vergiss nicht, uns einen neuen Sessel mitzubringen.

Pablo — ***Sein Gesicht hellt sich wieder auf.*** Bestimmt nicht. Ein richtiger Thron wird es sein. ***Er verschwindet.***

José — ***spielt mit den Melonenschalen.*** Und wenn er doch ein Spitzel ist?

Maria — Mit diesem Gesicht?

José — Hast du nicht bemerkt, wie er mich immer wieder angestarrt hat?

Maria — Wenn er ein Spitzel wäre, könnte er es einfacher haben. ***Sie steht auf, stellt das Geschirr zusammen.***

José — Wie meinst du?

Maria — Er hat unsere Zwischennummern durchschaut, das würde doch fürs Verpfeifen reichen.

José — ***legt die Melonenschalen auf den obersten Teller, steht auf.*** Vielleicht will er uns aushorchen, Verbindungen ausspionieren.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

José nimmt Geschirr und Besteck auf, Maria ergreift den Kochtopf; sie gehen damit langsam zum Wohnwagen.

Maria — Wenn er uns böse will, kann er uns jetzt so oder so erledigen.

José — Und wenn wir von hier verschwanden?

Maria — Wer schleppt uns bis morgen den Wagen ab?

José — Wir sitzen in einer Falle.

Maria — Das glaube ich nicht. Ich habe kein schlechtes Gefühl.

José — Ich ja auch nicht unbedingt. Aber ich mache mir keine Illusionen, irgendeinmal wird...

Maria — Zu dritt könnten wir bestimmt noch stärkere Nummern bringen.

José — Wir müssten auch mehr Geld zusammenbetteln.

Maria — Wenn unser Programm noch besser wird...

José — Dann wird es für uns auch gefährlicher.

Maria — Was, wenn er wirklich auf unserer Seite steht, und wir weisen ihn ab?

Sie verschwinden im Wohnwagen.

Licht aus.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgi GmbH in Berlin

II.

Vor dem Wohnwagen. Am Tisch steht jetzt zusätzlich ein beschädigter Bürostuhl. Im Hintergrund ist Pablos Zeltplache aufgespannt. Auf dem Tisch liegen unter anderem eine Clownhose, ein anschnallbares Bauchkissen, eine Plastikkeule, Stoffresten, Plastikfolie, Klebeband, Gummischläuche, Bälle, Drähte, Werk- und Nähzeug. Maria, José und Pablo basteln an der Beulenglatze, am Staubfurz und an der Blinknase herum.

Pablo **bläst** ***mit einem Gummiball Mehl durch ein Schläuchlein, stäubt sich dabei ein; hustend.*** Der Staubfurz funktioniert. Wenn du mir jetzt beim Einnähen hilfst, Maria.

Maria ***ist mit einer durchsichtig roten Clownnase beschäftigt.*** Moment, da ist irgendwo noch ein Wackelkontakt. Halt mir mal die Nase!

Pablo hält die Clownnase. Maria kontrolliert die Drähtchen, schraubt am Batteriekästchen, betätigt den Schalter. Die Nase beginnt zu blinken. Pablo drückt sie sich ins Gesicht.

Pablo Ganz toll, mit der kannst du gleich den Verkehr stoppen!

José ***schaut auf.*** Prächtig! Wie wär's mit einem Blaulicht, wenn du einen Besoffenen spielst?

Maria Geht nicht, sonst verwechseln sie mich mit einer Ambulanz!

Sie lachen.

José ***drückt an seiner Clownglatze herum.*** So, wenn die Beule jetzt nicht dichthält!

Er schliesst Schläuchlein und Gummiball an. Maria legt die Blinknase weg, nimmt die Clownhose vom Tisch, hilft Pablo den Staubfurz einnähen.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Pablo ***zu José.*** Sonst verwandeln wir sie in eine Staubbeule.

Maria Oder wir bauen sie zu einer Wasserfontäne um.

José ***begeistert.*** Ein Wasserstrahl, das ist es! Ich baue noch eine zweite Pumpe ein. Beim ersten Schlag auf den Kopf wächst die Beule, und beim zweiten schiesst Wasser in die Höhe, wie ein Springbrunnen.

Pablo ***spinnt den Faden weiter.*** Ich halte ein Glas hin, trinke, stelle angenehm überrascht fest, dass es Tequila ist, und fülle mir das Glas mit einem dritten Keulenschlag nach.

Gelächter. Sie basteln eifrig weiter. José setzt sich auf den Bürostuhl.

José Ich komme mir vor wie ein Multi- Direktor. Oder wie der Direktor einer Schweizer Bank.

Pablo Ja, ich habe euch einen würdigen Ersatz für euer koloniales Erbstück gebracht!

Maria Ihr Bauch, Herr Generaldirektor! Sie haben Ihren Bauch vergessen!

José Richtig, ich bin ja ganz hohl hier. ***Er steht auf.*** Schnall mir sofort meinen Bauch an!

Maria tut es dienstbeflissen, José lässt sich schwer auf den Stuhl fallen.

Los jetzt, an die Arbeit! Es geht um meinen Profit! Versteht ihr: um meinen Profit!

Maria und Pablo arbeiten roboterhaft weiter.

Und den Gürtel enger schnallen!

Sie tun es pantomimisch.

Denkt an die Schuldzinsen, die ihr mir zu bezahlen habt! Noch enger! Ich will doch nicht euretwegen am Hungertuch nagen!

Maria und Pablo ziehen den Gürtel pantomimisch noch enger an und klappen zusammen.

José ***donnert los.*** Das geht nicht, dass ihr einfach so abkratzt. Wenn ihr meint, ihr könnt mich schnöde im

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Stich lassen! Das ist Verrat! Kapitalverrat! Darauf steht Todesstrafe! Jawohl! Habt ihr verstanden: Todesstrafe! Ich lasse euch wiederbeleben und hinrichten! So ein undankbares Pack!

Maria und Pablo richten sich wieder auf.

Maria — Da hätten wir ja schon fast eine neue Zwischennummer.

José schnallt sich den Bauch ab. Sie arbeiten weiter..

José — Ich bin froh, dass wir dich dabei haben, Pablo. Zu dritt gibt es wirklich mehr Möglichkeiten.

Pablo — Danke. Ich hoffe nur, dass es dann auch mit der Kollekte entsprechend klappt.

Maria — Da bin ich zuversichtlich. Wenn wir die Ohnmacht, die Wut der Leute ausdrücken und ihnen gleichzeitig Mut machen, ihre Hoffnungen lebendig halten, lassen sie uns bestimmt nicht verhungern.

José — Und dazu verteilen wir ja als Gegenleistung auch eine wichtige Nahrung, eine sehr gesunde, ein Stärkungsmittel, ein - wie sagt der Herr Doktor - ein Aufbaupräparat: das Lachen! ***Er stülpt sich die Beulen- und Fontänenglatze über das Haar, holt aus Wohnwagen einen Krug mit Wasser, füllt den entsprechenden Pumpball. Zu Pablo.*** Genosse Installateur, du kannst die Leitungen verlegen!

Pablo zieht ihm auf dem Rücken die beiden Schläuchlein unter dem Hemd durch. José nimmt die Pumpbälle in die Hosentaschen.

Pablo — ***steigt in die Clownhose.*** Ich komme mir vor wie ein Testpilot.

José — Kein Wunder, mit einem solchen Düsentriebwerk!

Maria — ***fixiert mit einem Elastikband die Blinknase.*** Falls du dann wieder landen möchtest: Ich bin der Kontrollturm. ***Sie lässt kurz ihre Nase aufblinken, nimmt die Plastikkeule vom Tisch.***

Leseprobe
Copyright by
TWF Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Pablo Wart noch, bevor du ihm damit die Glatze polierst! Ich hole mir rasch ein Glas. ***Er verschwindet im Wohnwagen, kommt mit einem Glas zurück.***

José Mein Hirnsaft ist doch viel zu stark für dich. Der haut dich augenblicklich um!

Maria ***bläst sich auf, hält die Keule auf dem Rücken versteckt.*** Wir werden ja sehen, wer da wen umhaut!

Pablo Was heisst da umhauen? So einen Angeber blas ich doch mit einem einzigen Furz um.

José ***winkt ab.*** Halt, *den* Faden spinnen wir ein andermal weiter! Das könnte die neue "Achtung, Polizei! - Nummer" geben. Bei so etwas lachen die garantiert mit. Doch jetzt müssen wir unbedingt noch einmal den "Big Boss" proben. Und beim Schminken repetieren wir gleich die Geschichte vom Clown im Mond.

Pablo ***nimmt militärisch Stellung an.*** Zu Befehl, Big Boss! - Aber wart nur, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ich furze dich schon noch um, du Grossmaul!

José ***lässt sich noch einmal kurz ins Spiel hineinziehen.*** Es wird sich ja zeigen, wer von uns beiden das Grossmaul ist! Überhaupt, mit einer derart ordinären Figur unterhalte ich mich gar nicht! Furzen - so ein unanständiges Wort! Tut mir richtig weh in meinen anständigen Ohren. ***Er steckt sich die kleinen Finger in die Ohren, macht dazu ein schmerzverzerrtes Gesicht, holt dann im Wohnwagen die Schminkfarben.***

Die drei schminken sich jetzt ihre Clowngesichter. José bekommt als einziger rote Wangentupfen, weil er den wohlgenährten Boss spielen wird. Während des Schminkens repetieren die drei die Geschichte vom Clown im Mond, schauen dabei immer wieder von ihren Spiegeln auf, sprechen ein imaginäres Publikum an und begleiten ihre Erzählung mit Gesten. Manchmal flüstern sie sich die Einsätze zu.

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Eldg GmbH in Bern

José — Kennt ihr die Geschichte vom Clown im Mond? Du kennst sie? Und du auch? ***Er hört den beiden imaginären Zuschauern aufmerksam zu.*** Aha, das habe ich mir gedacht. Das ist die Geschichte vom *Mann* im Mond. Doch wir wollen euch die Geschichte vom *Clown* im Mond erzählen.

Pablo — Clown, sagten die Mächtigen im Land, wenn du weiterhin Grimassen schneidest, schlagen wir dir den Kopf ab!

Maria — Wir wollen nicht, dass du das Volk zum Lachen bringst, denn das Lachen des Volkes könnte unsere Paläste erschüttern und die Gefängnismauern zum Einsturz bringen, Clown!

Pablo — Wir wollen auch nicht, dass du das Volk zum Weinen bringst, Clown, denn die Tränen des Volkes könnten unsere Macht fortschwemmen und Gerechtigkeit und Frieden spriessen lassen!

José — Doch der Clown wollte, dass das Lachen des Volkes die Paläste der Mächtigen im Land erschütterte und die Gefängnismauern zum Einsturz brachte und dass die Tränen des Volkes die Macht der Mächtigen im Land fortschwemmten und Gerechtigkeit und Frieden spriessen liessen.

Maria — Deshalb schnitt er weiterhin lustige und traurige Grimassen.

Pablo — Da schlugen die Mächtigen im Land dem Clown den Kopf ab, liessen den Kopf mitten auf dem Weg liegen und gingen davon.

José — Der Kopf rollte hinter ihnen her.

Maria — Sie durchquerten den Fluss.

José — Der Kopf schwamm ihnen nach.

Pablo — Sie kletterten auf einen Baum, der voll Früchte war, um zu sehen, ob der Kopf zu ihnen hinaufstieg.

José — Der Kopf aber hielt am Fusse des Baumes an.

Maria — Er bat um eine Frucht.

Leseprobe
Copyright by
IVE Verlag GmbH in Belp

Pablo Die Kopfabschneider schüttelten die Äste.

José Sie schüttelten die Äste jedoch so, dass die Früchte ins Wasser fielen.

Maria Der Kopf sagte, von dort könne er sie nicht holen.

José Da warfen die Kopfabschneider eine Frucht weit weg auf den Boden, um den Kopf abzulenken, damit sie sich wegstehlen konnten.

Pablo Während sich der Kopf die Frucht holte, stiegen die Kopfabschneider vom Baum herab und machten sich davon.

Maria Der Kopf kam mit der Frucht im Mund zurück. Er blickte am Baum hinauf und sah niemanden mehr.

Pablo Da rollte er weiter seines Weges.

José Die Kopfabschneider waren stehen geblieben, um abzuwarten, ob der Kopf hinter ihnen her eile.

Maria Sie sahen, wie er ihnen rollend folgte.

José Sie liefen.

Pablo Sie erreichten ihre Paläste und sagten ihren Bediensteten, der Kopf käme ihnen nachgerollt. Sie sollten die Türen und Tore schliessen.

José Alle Tore und Türen wurden geschlossen.

Maria Der Kopf, als er da war, verlangte Einlass.

Pablo Die Leute öffneten nicht, denn sie hatten Angst.

Maria Da begann der Kopf nachzusinnen, in was er sich verwandeln könnte.

Pablo Würde er zu Wasser, dann tränke man ihn.

José Würde er zu Erde, dann zerstampfte man ihn.

Maria Würde er zu einem Rind, dann töteten sie ihn, um ihn zu essen.

Pablo Würde er zu einer Kuh, dann melkten sie ihn.

José Würde er zu Mehl, dann ässen sie ihn.

Maria Würde er zu einer Bohne, dann kochten sie ihn.

Pablo Würde er zu Gras, dann frässe das Vieh ihn auf.

Leseprobe
Copyright by TVE Theaterverlag Egg GmbH in Bern

José — Schliesslich hatte er zu Ende gedacht und sagte: Ich steige zum Mond hinauf und werde sein Gesicht.

Maria — Er rief: Öffnet die Türen! Ich brauche eine Tasche und ein paar Sachen für meine Reise.

José — Aber sie öffneten nicht.

Maria — Der Kopf begann zu weinen. Er rief: Gebt mir wenigstens einen Knäuel Schnur!

Pablo — Man warf ihm einen Knäuel Schnur durch ein Loch.

José — Er nahm ihn und schleuderte die Schnur in den Himmel.

Pablo — Er bat noch, man möge ihm eine Spule zuwerfen, damit er die Schnur aufwickeln könne, wenn er sich an ihr hochziehe.

Maria — Man warf ihm eine Spule zu.

Pablo — Da sagte er: Ich steige jetzt auf. Ich gehe weg in den Himmel.

Maria — Und er begann zu steigen.

José — Sogleich wurden die Türen und Tore geöffnet.

Pablo — Noch immer stieg der Kopf empor.

José — Die Kopfabschneider riefen: Du begibst dich wirklich in den Himmel, Kopf?

Maria — Er antwortete nicht mehr.

Pablo — Und als er im Himmel ankam, wurde er sofort das Gesicht des Mondes.

José — Seither haben die Mächtigen im Land Angst, er werde eines Nachts am Himmel lustige und traurige Grimassen schneiden, und das Volk könnte es sehen.

Pablo — Und das Lachen des Volkes könnte die Paläste der Mächtigen im Land erschüttern und die Gefängnismauern zum Einsturz bringen.

Maria — Und die Tränen des Volkes könnten die Macht der Mächtigen fortschwemmen und Gerechtigkeit und Frieden spriessen lassen.

Leseprobe
Copyright by TVD Theaterverlag Elgg GmbH in Berlin

Die drei haben sich fertig geschminkt.

José Die Big-Boss-Nummer! ***Er schnallt sich den Bauch an. Beulenglatze, Staubfurz und Blinknase werden bei der Nummer, die jetzt geprobt wird, nicht gebraucht. José stellt sich als grosser Boss vor Maria und Pablo.***

Die beiden warten eingeschüchtert auf seine Befehle.

José ***zu Maria.*** Worauf wartest du noch? Deine Faulheit stinkt ja zum Himmel! Los, den Acker jäten sollst du! Oder willst du deinen dreckigen Nichtsnutz dann mit Unkraut füttern, wenn dir die Milch ausgeht?

Maria macht sich pantomimisch an die Arbeit.

José **zu Pablo.** Und du schläfst noch im Stehen ein! Siehst du nicht, dass das Fliessband bereits läuft? Hopp, an die Arbeit! Es gibt Tausende, die gern deine Stelle hätten!

Pablo zieht pantomimisch Schrauben an.

Ach Gott, macht dieser Stress hungrig. Und Durst gibt er auch.

José setzt sich. Während Maria und Pablo schuften, geniesst er pantomimisch eine üppige Mahlzeit. Er imitiert das Klingeln des Telefons, nimmt den imaginären Hörer ab, spricht mit vollem Mund.

Ach Sie sind es, Herr Generaldirektor! Schön, Sie wieder einmal persönlich zu hören! Wie ist das Wetter in New York? Soso, Sie rufen aus Zürich an. Regen, sagen Sie? Das ist genau das, was wir hier dringend brauchen könnten. Unsere Felder und Äcker verdorren. Die fälligen Zinszahlungen? Ich tue alles, was in meinen Kräften steht, glauben Sie mir. Ich arbeite mich halbtot, damit wir unsere Verpflichtungen einhalten können. Und trotzdem muss ich um einen kleinen Aufschub bitten, bis unsere wirtschaftliche Situation sich wieder – Sie verstehen ja sicher, Herr Generaldirektor. Und es ist bestimmt auch in Ihrem Interesse, wenn bei uns nicht plötzlich diese... Genau

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

die meine ich, Herr Generaldirektor. Wo die einmal an der Macht sind... Da stimme ich mit Ihnen hundertprozentig überein, Herr Generaldirektor. Es hat mich ehrlich gefreut, Herr Generaldirektor. Wärmsten Dank für Ihr grosszügiges Verständnis, Herr Generaldirektor. Wie gesagt, wir tun unser Möglichstes. ***Er hängt auf, seufzt, wischt sich den Schweiss von der Stirn, steht schwerfällig auf, schreit Pablo und Maria an.*** Ist das alles, was ihr bisher geleistet habt? Faulpelze seid ihr, elende Profiteure!

Pablo und Maria schauen sich an, versuchen sich mit ihren Blicken gegenseitig Mut zu machen.

Maria ***stockend.*** Wir können nicht mehr, wir werden schlimmer geschunden als Lastesel.

Pablo nickt dazu.

José ***verlogen kollegial zu Pablo.*** Hör dir mal dieses Jammerlied an! Immer haben diese Landarbeiter das Gefühl, sie kämen zu kurz. Da seid ihr von der Industrie doch aus anderem Material. Männer durch und durch und keine Heulsusen!

Pablo reckt sich geschmeichelt.

Wenn du hundert Stück mehr schaffst im Tag, können wir sogar eine Lohnerhöhung ins Auge fassen.

Maria ***beschwörend zu Pablo.*** Das ist doch nur ein fauler Trick um zu verhindern, dass wir zusammenhalten, dass wir uns gemeinsam wehren!

Pablo wendet sich von Maria ab und beginnt wie wild am Fliessband zu schuften.

José ***mit ekelhaftem Lächeln zu Maria.*** Wenn du dich nach der Arbeit gründlich wäschst und ein bisschen schön machst, weiss ich dir auch einen Zusatzverdienst.

Maria ***empört.*** Ich lasse mich nicht beleidigen, ich bin keine...

José ***schlägt ihr ins Gesicht.*** Ein stinkendes Miststück bist du! Und wenn du jetzt nicht sofort weiterarbeitest,

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eng GmbH in Bob

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch